

Ausländische Armeen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **137 (1971)**

Heft 2

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zweite Vorschlag ist der beste: Ignorieren, aber überwachen. Er wird auch der Vorschrift des Generaladjutanten gerecht, der im Mai 1969 in aller Form Untergrundzeitungen erlaubte, die von Soldaten außerhalb der Arbeitszeit und mit eigenen Mitteln hergestellt werden.

Die Kommandanten haben das Recht, gewisse Lokale in Kasernennähe «off limits» zu erklären. Zur Zeit sind Cafés mit Protestsängern Mode. Wo beginnt die Untergrabung der Disziplin – wo endet das Recht des Bürger-Soldaten auf freie Rede? Im oben genannten Erlaß des Generaladjutanten wird den Kommandanten nahegelegt, erst mit Lokalverbot einzuschreiten, wenn die Soldaten zu Dienstverweigerung und ähnlichem aufgehetzt werden.

Neben dem geregelten *Beschwerderecht* tauchen neue Formen auf. Auch der direkte Brief an den Kongreßabgeordneten oder den Generalinspektor genügt offenbar nicht mehr. In Fort Hood, Texas, weigerten sich eine Anzahl schwarzer Soldaten, anlässlich des demokratischen Parteikonventes in Chicago Ordnungsdienst zu leisten. In San Francisco wurden 27 Soldaten wegen eines «Sit-in» der Meuterei angeklagt. In Fort Ord, Kalifornien, verteilten zwei Soldaten außer Dienst in Zivil Flugblätter gegen den Krieg in Vietnam. Die meisten der genannten Angeklagten wurden von Militärgerichten verurteilt. Anzeichen deuten darauf hin, daß die Disziplinarstrafgewalt der Kommandanten in Zukunft eher geschmälert wird. Vielleicht kann nur eine Reform des Militärstrafgesetzes den neuen Protestformen mit Erfolg begegnen. ba

(Oberst Robert B. Rigg in Nr. 9/1970)

Woejennyj Wjestnik

Die Aufgaben der Genietruppen beim Nachtangriff

Die Arbeit der Genietruppen beim Nachtangriff weist gegenüber derjenigen bei Tage vor allem die folgenden Besonderheiten auf:

Aufklärung: Die Genieaufklärer müssen mit Nachtsichtgeräten, Signallampen und nach Bedarf mit Beleuchtungsmitteln ausgerüstet sein. Zur Angriffsvorbereitung sind Beobachtungs- und Horchposten nötig, während des Kampfes Aufklärungstrupps. In vielen Fällen genügen vor der Angriffsfront eines Bataillons 1 oder 2 Beobachtungsposten mit je 3 oder 4 Mann. Die Posten müssen näher bei der vordersten Linie sein bei Tage, und die Beobachter müssen sich in kürzeren Abständen ablösen, da bei Dunkelheit das Sehvermögen rascher ermüdet. Horchposten (bis zu 2 Posten für eine Bataillonsfront) werden ungefähr auf Gruppenstärke gebracht. Mit Vorteil wählt man dazu Leute mit gutem Gehör aus und solche, die die Sprache des Gegners kennen. Auch die Aufklärungstrupps müssen bei Nacht vergrößert werden, da die verfügbare Zeit gewöhnlich kürzer und die Wirksamkeit des Einsatzes bei Dunkelheit verringert ist.

Durchbrüche durch die vorderste Verteidigungslinie werden durch Sappeure geschaffen. Vor der Angriffsfront eines verstärkten Panzergrenadierbataillons werden bis zu sechs Durchbrüche von 6 bis 8 m Breite benötigt. Am besten wird für diese Aufgabe ein Sappeurzug detachiert. Gassen durch die eigenen Minenfelder werden in der Regel von Hand geschaffen, durch die Minenfelder des Gegners mit Sprengmitteln. Schon vor Nachteinbruch

müssen die Sappeurzüge eingewiesen werden (Orte und Richtungen der Durchbrüche, Numerierung, Reihenfolge der Aktionen, Verfahren zur Schaffung und Kennzeichnung der Durchbrüche, zugeteilte Mittel, Orte zur Lagerung der aus eigenen Minenfeldern entfernten Minen, Sicherheitsvorkehrungen, Signale). Falls die Zeit es gestattet, wählt man zur Erkundung der Hindernisse und zur Schaffung von Durchbrüchen am besten die zweite Hälfte der Nacht, da sich dann in den Niederungen Nebel sammelt und sich die Beobachtungsbedingungen für den Gegner (auch für die Verwendung von Nachtsichtgeräten) verschlechtern. Durchbrüche durch Hindernisse werden mit Leuchtzeichen markiert. Der «Kommandantendienst» (Kdo Gr) hat zu den Durchbruchstellen Posten von 3 oder 4 Mann zu stellen, darunter einen Einweiser mit Signallampe und einen Führer, der die vorrückenden Truppen empfängt.

Zur Schaffung von Durchbrüchen in Hindernissen in der Tiefe der feindlichen Verteidigung werden am besten kombinierte Mittel eingesetzt (mechanische in Verbindung mit Sprengmitteln). Zuerst werden durch Panzer mit Minenräumgeräten schmale Gassen geschaffen, die dann durch Entminungsladungen erweitert werden. Diese Ladungen werden entweder durch die Minenräumpanzer oder von Hand herbeigeschafft. Das Auslegen und Anschließen der Ladungen wird am besten durch die Sappeure ausgeführt, die den Vormarsch der ersten Angriffsstaffel sichern. Ihnen obliegt es auch, die geschaffenen Durchbrüche zu kennzeichnen. Zu diesem Zwecke sind jeder Sappeurgruppe 40 bis 50 Sprengrohrelemente sowie 25 bis 35 Leuchtzeichen abzugeben. Die Sappeure müssen durch Panzergrenadiere (eventuell Panzer) und Artillerie gedeckt werden. Die Artillerie hat insbesondere feindliche Beleuchtungsmittel (gewöhnliches und infrarotes Licht) niederzuhalten. Zur Erleichterung der Zusammenarbeit von Panzern und Sappeuren werden die Minenräumpanzer mit weißen Kennzeichen an den Türmen, die Flankenpanzer mit Kompanie- oder Bataillonsleuchtzeichen versehen. Neben dem üblichen Übermittlungsmaterial finden Handscheinwerfer, farbige Laternen und pyrotechnische Mittel weite Verwendung.

Die Wegvorbereitung für die zweite Staffel erfolgt durch «Bewegungssicherungsabteilungen», die bei Nachteinsatz verstärkt werden. Je nach den Verhältnissen kann eine solche Abteilung einen Straßenbauzug, eine Sappeurgruppe und etwa eine Gruppe von AC-Aufklärern umfassen. Zur Ausrüstung gehören Straßenbaumaschinen, Brückenlegepanzer, die notwendige Zahl von Brücken- und Straßenbauelementen, Sprengrohre, 100 bis 150 Leuchtzeichen zur Markierung der Vormarschwege. Die Abteilung wird durch maximal einen Zug Panzergrenadiere gesichert.

Gewässerüberschreitungen erfordern eine große Menge von Leuchtzeichen: Vormarschrichtungen über und unter Wasser, Grenzlinien, Gassen durch Unterwasserhindernisse werden durch Bojen, Baken, Rettungsringe usw. markiert. Weitere Leuchtzeichen werden für Landefahrzeuge, Fähren, Landestege benötigt. Auf den Fähren dazu noch spezielle Abschränkungen zur Begrenzung der Ladeflächen. Bei Unterwasserdurchquerungen führen Panzer ein Leuchtzeichen am Luftansaugstutzen. Der Kommandantendienst hat Posten und Führer zu stellen. Wichtig ist ein einheitliches Signal für Rettungsaktionen.

Zur Schaffung von Gewässerübergängen gehört das Erstellen von Antiminenperren als Schutz gegen schwimmende Minen oder andere Zerstörungsmittel des Gegners.

Die Führung der Genieeinheiten erfordert einheitliche, in der Nacht gut sichtbare Gelände- oder Leuchtorientierungspunkte, Leuchtsignale für Führung und Zusammenarbeit, Kennzeichen für Mannschaft und Maschinen. es

Oberst Schamschurov in Nr. 9/1970)

Ausländische Armeen

NATO

Die anfangs Dezember in Brüssel versammelten Verteidigungsminister der NATO genehmigten eine Studie «AD 70» über die *atlantisch-europäische Verteidigungsstrategie* in den siebziger Jahren. Wie erwartet, wird in dem etwa 50 Seiten umfassenden Dokument an den Konzepten der «Vorwärtsstrategie» und der «flexible response» festgehalten. Dazu gehören aber nach wie vor ausreichende militärische und finanzielle Mittel. Die immer weiter vorangetriebene Rüstung und die weltumspannende Präsenz der Sowjetunion auf den Weltmeeren sowie die ständige Verbesserung der Kriegsmaschinerie des Warschauer Paktes haben in der NATO offensichtlich eine Wiedererweckung realistischer Betrachtungsweisen bewirkt. Die Überzeugung hat sich jedenfalls gefestigt, daß Sicherheit und Entspannung in Europa auch in den nächsten Jahren von der *Aufrechterhaltung starker, integrierter NATO-Streitkräfte* abhängig sein werden. Die Studie stellt fest, daß eine Verminderung der westlichen Streitkräfte nur im Rahmen gegenseitiger ausgewogener Truppenreduzierungen mit dem Osten in Frage käme. Der amerikanische Verteidigungsminister Laird begrüßte an der Brüsseler Konferenz das nun endgültig beschlossene europäische NATO-Verstärkungsprogramm (dessen Grundzüge wir bereits in unserem letzten Bericht skizziert haben). Die europäischen Bündnisländer wollen demnach in den kommenden 5 Jahren rund 1 Milliarde Dollar mehr, als vorher geplant war, für die Verteidigung ausgeben. Dieses Programm des *Lastenausgleichs* dürfte es der USA-Regierung ermöglichen, ihre eigenen Verteidigungspläne für Europa im amerikanischen Parlament wirksamer zu vertreten. Laird versicherte in Brüssel erneut, daß die *amerikanischen Streitkräfte in Europa* «mindestens bis zum Juli 1972» auf der derzeitigen Kampfstärke belassen werden sollen. Die bilaterale Rüstungshilfe der Bundesrepublik Deutschland an die Türkei, dies als Ergänzung zum letzten Bericht, wird nun 15 «Transall»-Flugzeuge im Wert von rund 347 Millionen Schweizer Franken umfassen.

Zuvor hatten die NATO-Verteidigungsminister verschiedene *geheime Nuklearpläne* verabschiedet, in denen unter anderem der Einsatz von atomaren Sprengmitteln – *Atomminen* – geregelt wird. Wie dazu in Brüssel verlautete, soll in Deutschland ein Einsatz solcher Minen

nicht vorgesehen sein. Diese Sprengmittel seien nur in dünnbesiedelten Gebieten sinnvoll. So hätten sich lediglich Griechenland und die Türkei für die Installation von Atomminen interessiert, um praktisch unbesiedelte Bergschluchten im bulgarischen und sowjetischen Grenzgebiet im Konfliktfall durch Atomsperrungen unpassierbar zu machen.

NATO-Generalsekretär Brosio betonte an einer Pressekonferenz, das Ergebnis der europäischen Verteidigungsministerkonferenz sei lediglich der «Beginn eines stärkeren europäischen Engagements im Bündnis», das sich in Zukunft noch fortentwickeln werde. z

Bundesrepublik Deutschland

Mit einer Feldparade auf dem Fliegerhorst Nörvenich bei Köln verabschiedete sich Mitte Dezember die westdeutsche Luftwaffe von Generalleutnant *Johannes Steinhoff*, ihrem Oberbefehlshaber der vergangenen 4 Jahre. Steinhoff wird im April 1971 den Vorsitz des NATO-Militärausschusses in Brüssel übernehmen. Sein Nachfolger als Luftwaffeninspektor wurde der zweiundfünfzigjährige Generalleutnant Günther Rall. z

Frankreich

Wie das französische Institut für Raumforschung Mitte Dezember mitteilte, funktioniert das auf dem *Mond* durch «Luna 17» deponierte französische Empfangsgerät für *Laserstrahlen* nach Feststellungen des Observatoriums auf dem Pic du Midi gut.

Mit einer «Diamant-B»-Rakete feuerten französische Raumfahrttechniker am 12. Dezember vom Stützpunkt Kourou in Französisch-Guayana aus einen Forschungssatelliten ab, der die Erde in einer Entfernung zwischen 800 und 750 km umkreist. z

Spanisch-französische Zusammenarbeit im Mittelmeer

Eine französisch-spanische Marineübung in der Nähe von Toulon war Anlaß zu einem einwöchigen Besuch des voraussichtlichen Nachfolgers Francos, des Prinzen *Juan von Bourbon*, in Frankreich. – Umgekehrt weilte der französische Generalstabschef *Fourquet* in Madrid. Themen der Besprechungen waren die Bemühungen, zu einer gemeinsamen strategischen Konzeption für den Mittelmeerraum zu gelangen. – Nach einer Erklärung des französischen Regierungssprechers wünscht Frankreich keineswegs den Abzug der amerikanischen Flotte aus dem Mittelmeer. r

Großbritannien

Das britische Oberhaus hat mit großer Mehrheit einen Gesetzesentwurf abgelehnt, nach dem amerikanischen Deserteuren Asyl in Großbritannien gewährt werden sollte. Man wird also amerikanische Deserteure weiterhin ausliefern. Man schätzt, daß im vergangenen Jahre mindestens 70 000 junge Amerikaner aus ihrem Land flohen, um sich dem Kriegsdienst in Vietnam zu entziehen.

Der vierundfünfzigjährige General *Peter Hunt* hat im Dezember den Oberbefehl über die britische *Rheinarmee* übernommen. Er hatte bisher das Kommando über die britischen Truppen im Fernen Osten inne. z

Vereinigte Staaten

Ein Vermittlungsausschuß des amerikanischen Kongresses stimmte der Kürzung des amerikanischen *Militärbudgets* um 2 Milliarden Dollar auf 66,6 Milliarden Dollar zu. Dennoch sollen alle wesentlichen Projekte, einschließlich einer Subventionshilfe für die finanziell bedrängten Lockheed-Werke (200 Millionen Dollar) und die Weiterentwicklung eines neuen Kampfflugzeuges nicht gefährdet sein.

Mit zusätzlichen Beton- und Stahlmängeln wird nach einer Entscheidung des Pentagons nun rund die Hälfte aller amerikanischen Raketen silos «gehärtet». Dieser Entschluß wurde einen Tag vor der Beendigung der dritten SALT-Runde in Helsinki bekannt, welche keine sichtbaren Fortschritte gebracht hat.

Die amerikanische Luftwaffe startete anfangs Dezember mit Erfolg eine «*Minuteman-3*»-Rakete, deren drei Sprengköpfe ihr rund 8000 Kilometer vom Abschubort entferntes Ziel im Südwestatlantik erreichten. Weitere Angaben wurden nicht gemacht, doch ist bekannt, daß seit dem Sommer 1970 auf dem Luftstützpunkt Minot in Norddakota eine erste Gruppe von Raketenbatterien mit Mehrfachsprengköpfen (MIRV) einsatzbereit war. Bis Ende 1970 kamen noch etwa 100 «*Minuteman-3*»-Raketen dazu, die von unterirdischen Abschubrampen aus abgeschossen werden können.

Wie das US-Verteidigungsministerium mitteilte, werden die Vereinigten Staaten ihre *bakteriologischen Waffen* «unter Beachtung absoluter Sicherheitsmaßnahmen» vernichten. Diese Waffen sind heute in vier Basen gelagert: in Pine Bluff (Arkansas), im Bergarsenal von Denver (Colorado), in Fort Detrick (Maryland) und in der Luftwaffenbasis von Beale in Kalifornien. Die ganze Vernichtungsaktion, mit der anfangs 1971 begonnen werden soll, dürfte etwa 1 Jahr beanspruchen.

Die amerikanische Luftwaffe plant nach einem Bericht der «*Washington Post*» vom 20. Dezember eine Flotte von 10 neuen *Kommandoflugzeugen*, die im Falle eines Atomkrieges aus der Luft die nationale Verteidigung und den atomaren «Gegenschlag» steuern könnten. Die mit Datenrechnern ausgerüsteten Flugzeuge sollen die bisherigen 5 Boeing-Maschinen ablösen, von denen sich eine ständig in der Luft befindet. In den «Boeing»-Flugzeugen müssen die leitenden Offiziere noch «von Hand» die geheimen, insgesamt 60 cm dicken (!) Handbücher mit den Anweisungen für den nuklearen Gegenschlag durchblättern ... In den neuen Maschinen, die möglicherweise modifizierte Jumbo-Jets sein werden, sollen komplizierte Computeranlagen den ständigen Wechsel der strategischen Lage und die Unterlagen für die notwendigen Befehle automatisch errechnen. Die Kosten werden auf rund 500 Millionen Dollar geschätzt.

Der amerikanische Senat ist nach achtjährigen Untersuchungen (!) zur Schlußfolgerung gelangt, daß das modernste Kampfflugzeug der USA, der *F 111*, – auch TFX (Tactical Fighter Experimental) genannt – ein «*Fiasko*» sei, und ließ durchblicken, daß die Luftwaffe heute «etwas Besseres» haben könnte. Es sei unerfind-

lich, warum der frühere Verteidigungsminister McNamara im Jahre 1962 von der Firma General Dynamics «das zweitbeste, aber dafür teuerste Flugzeug» angekauft und eine günstigere Offerte der Boeing abgelehnt habe. McNamaras Stellvertreter, *Roswell Gilpatrick*, soll «sehr enge Beziehungen» zur Firma General Dynamics unterhalten haben, für die er vor seiner Berufung in die Regierung als juristischer Sachberater tätig gewesen war ... Vom Verteidigungsministerium waren zunächst 1726 Schwenkflügelbomber zum Preis von 5,8 Milliarden Dollar bestellt worden. Nachdem die Marineversion schon bald aufgegeben werden mußte, da sie wegen Übergewichts nie von Flugzeugträgern aus hätte starten können, schrumpfte der Auftrag, bei gleichzeitigem Anstieg der Kosten. Heute geht es noch um 538 Flugzeuge, die bis zur Endauslieferung im Jahre 1972 mindestens 7,9 Milliarden Dollar kosten werden! Flugunfälle und Strukturschäden an der empfindlichen Tragflächenaufhängung verzögerten die Einsatzreife Jahr für Jahr.

Auf dem amerikanischen Atomversuchsgelände in der Wüste von Nevada wurde am 16. und 17. Dezember in einem 480 m tiefen Schacht – als Teil eines Waffenentwicklungsprogramms – dreimal je eine atomare Sprengladung gezündet. Dabei trat bei einer der beiden Explosionen vom 16. Dezember Radioaktivität aus, welche in die Atmosphäre gelangte. Am 18. Dezember wurde trotzdem ein weiterer Atomtest durchgeführt. Dabei entstand eine *radioaktive Staubwolke*, die sich in einer Höhe von mehreren tausend Metern bis zum 20. Dezember bereits über 700 km vom Explosionsort entfernt hatte. Die von ihr ausgehende Strahlung wurde von Flugzeugen kontrolliert und soll angeblich keine Gefährdung für Menschen darstellen. Die starke Radioaktivität am Boden machte vorerst eine genaue Untersuchung der Ursachen dieser «Panne» unmöglich. Insgesamt hat die amerikanische Atomenergiekommission seit 1963 rund 230 gemeldete unterirdische Atomexplosionen ausgelöst, wobei in 16 Fällen Radioaktivität an die Oberfläche entwich. Beim jüngsten Unfall, nach dem über 600 Arbeiter vom Versuchsgelände evakuiert werden mußten, entstand die bisher umfangreichste Verseuchung. 300 Arbeiter wurden direkt davon betroffen, doch soll die Strahlung nicht mehr als 1 Milliröntgen betragen haben, während beispielsweise bei einer Brustkorbdurchleuchtung ein Patient 100 Milliröntgen aufnimmt, allerdings nur sehr kurzfristig.

Die amerikanischen Kasernen nähern sich einem Betrieb, der beinahe demjenigen in einem Hotel gleicht. Der Morgenappell wurde gestrichen; «das Antreten der Truppe soll nur noch bei besonderen Gelegenheiten erfolgen», verfügte der Armeestabschef, General Westmoreland, und verschaffte damit seinen Soldaten mindestens eine halbe Stunde zusätzlichen Schlaf. Admiral Zumwalt (50), der Marineoberbefehlshaber, erteilte seinerseits allen Marinekommandanten die Weisung, daß niemand länger als 15 Minuten irgendwo soll Schlange stehen müssen. In den Marinekasernen darf jetzt auch Bier ausgeschenkt werden. Ausgangsuniformen müssen nur noch in Sonderfällen getragen werden, jedenfalls nicht mehr auf dem Weg vom Schiff in die Kaserne, Bärte sind erlaubt, wenn sie gut geschnitten werden. Schwarze Matrosen dürfen ihr Haar als «Afrokrausen» tragen ... Für Ehefrauen von Marinesoldaten wurden direkte Beschwerdekanelle zum Pentagon geschaffen. Der so «fortschritt-

liche» Admiral Zumwalt soll im übrigen selber «ungewöhnlich langes Nackenhaar und gepflegte Koteletten» tragen.

10 Tage vor Jahresende 1970 betrug der amerikanische *Truppenbestand* in *Südvietnam* nach Angaben eines Militärsprechers 339 200 Mann, das heißt 4800 Mann weniger als der von Präsident Nixon für den 1. Januar 1971 vorgesehene Bestand.

Die USA haben sich laut philippinischen Berichten bereit erklärt, ihren bisherigen *Flottenstützpunkt Sangle Point* in der Nähe von Manila zu verlassen, wo zur Zeit noch rund 3000 Militär- und Zivilpersonen beschäftigt sind. Nach diesem Rückzug behalten die USA noch zwei Flottenstützpunkte auf den Philippinen.

Der gemischte amerikanisch-japanische Beratungsausschuß für Sicherheitsfragen hat sich in Tokio darüber geeinigt, daß bis zum Juni 1971 12 000 in *Japan* stationierte amerikanische Soldaten abgezogen werden sollen. Sodann werden 36 «Phantom-f4»-Maschinen der Luftstützpunkte von Yokota und Misawa nach Südkorea transferiert.

Wie das amerikanische Außenministerium mitteilte, wird bereits im März 1971 mit den Bauarbeiten am britisch-amerikanischen *Stützpunkt* auf dem *Diego-Garcia-Atoll* im Indischen Ozean begonnen werden, wo ein Zentrum für Nachrichtenverbindungen der beiden Flotten und eine Rollbahn für Flugzeuge angelegt werden sollen. Das *Diego-Garcia-Atoll* war durch einen britisch-amerikanischen Vertrag schon im Dezember 1966 für 50 Jahre zu gemeinsamen Verteidigungszwecken reserviert worden. Für den Bau der Anlagen sind die USA verantwortlich. Die Bauarbeiten sollen in spätestens 3 Jahren abgeschlossen sein. z

Kanada

Wie der kanadische Verteidigungsminister vor dem Parlament in Ottawa erklärte, wird Kanada im Jahre 1971 in Europa ein *Truppenkontingent* von 5000 Mann beibehalten. z

Sowjetunion

Nach Feststellung des amerikanischen Generals A. Goodpaster in einem Vortrag in London stellt heute die *Sowjetarmee* die «größte militärische Machtkonzentration der Welt» dar, in einem Umfang, der den normalen Bedarf für Verteidigungszwecke weit hinter sich lasse. Nach Auffassung des Oberkommandierenden der NATO-Streitkräfte in Europa verändert die wachsende nukleare und strategische Offensiv- und Defensivmacht der UdSSR das *strategische Gleichgewicht* zwischen Ost und West in Europa in zunehmendem Maße zuungunsten des Westens. So seien auch die *Heeresbestände* der UdSSR und der Warschauer-Pakt-Staaten ununterbrochen verstärkt worden und ließen diejenigen der NATO weit hinter sich. Seit der Invasion der CSSR im Jahre 1968 stünden mehr Warschauer-Pakt-Divisionen in der Nähe der Grenzen Westdeutschlands, und damit der NATO, als jemals seit dem Bestehen der NATO. Das Gewicht, das in der UdSSR der *Beweglichkeit* der Streitkräfte und den Panzern zugemessen werde, zeige, daß die Sowjetunion besonders die *Angriffstechnik* entwickle. Goodpaster hält auch die sowjetischen *Raketen*, die ständig verbessert und in größerer Zahl hergestellt würden, für eine militärische Bedro-

hung des Westens von beträchtlichem Ausmaß. Der Westen sei zwar immer fähig, einen nuklearen strategischen Angriff «zerstörerisch zu erwidern», doch müsse anerkannt werden, daß das Risiko eines sowjetischen Angriffs «auf klassischer Ebene» wieder größer werde, meinte Goodpaster.

Die *Verteidigungsausgaben* der UdSSR bleiben im nächsten Jahr – soweit sie offen genannt werden – mit 17,9 Milliarden Rubel (1 Rubel = 4,82 Schweizer Franken) auf gleicher Höhe wie 1970. Gemessen an den Gesamtausgaben, liegt der Betrag allerdings unter dem Prozentsatz der Verteidigungskosten im Budget von 1970. Man nimmt dabei aber an, daß der im Budget aufgeführte Betrag nicht die wahren Verteidigungskosten repräsentiert; diese seien erheblich höher und dürften zum Teil in anderen Posten versteckt sein. Der Anteil der Verteidigung am Gesamtbudget beträgt knapp 11 % (Vorjahr 12,4 %).

Die sowjetischen Streitkräfte testeten Ende November erneut eine *Interkontinentalrakete vom Typ SS 13*, die mit Mehrfachsprengköpfen mit unabhängiger Steuerung ausgerüstet ist. Das Geschloß wurde im Norden der Sowjetunion abgefeuert und landete im Zentralgebiet des Pazifiks. Bei der SS 13-Rakete handelt es sich um eine verbesserte Version der SS 9-Rakete. Das US-Verteidigungsministerium wertete den neuesten Versuch als Beweis unentwegter Fortsetzung der sowjetischen Raketenrüstung.

Am 9. Dezember starb in Moskau General Artiom Mikojan, der das sowjetische MiG-Kampfflugzeug entwickelt hat, im Alter von 65 Jahren. Der General war ein Bruder des ehemaligen sowjetischen Präsidenten Anastas Mikojan und Mitglied der sowjetischen Akademie der Wissenschaften.

Auch in der Sowjetunion wurden im Dezember *unterirdische Atomversuche*, im Gebiet von Semipalatinsk in Kasachstan, weitergeführt. Dadurch verursachte Erderschütterungen wurden sowohl in den USA wie in Schweden am 12. und am 18. Dezember registriert. Bei der Explosion vom 12. Dezember handelt es sich nach Angaben aus Uppsala um die heftigste, die bisher registriert werden konnte. z

Syrische T 54 dem «Centurion» nicht gewachsen

Das Eingreifen sowjetischer T 54 in Jordanien hat die bemerkenswerte Erkenntnis gezeigt, daß diese den von Jordanien eingesetzten «Centurion»-Panzern englischen Ursprungs nicht ebenbürtig waren. Innerhalb von 2 Tagen wurden von den 300 angreifenden syrischen Panzern nach Berichten zuverlässiger militärischer Beobachter etwa 130, also fast die Hälfte, außer Gefecht gesetzt. Man kann annehmen, daß die – auch im Sechstagekrieg erkannte – mangelhafte Vertrautheit arabischer Besatzungen mit modernen sowjetischen Waffen bei diesem Mißerfolg eine Rolle gespielt hat. r

Schlüsselposition der Sowjetunion für Nord- und Ostafrika und den Nahen Osten

Unbeachtet von der Öffentlichkeit, ungerufen von den 15 000 Einwohnern, wurde *sowjetische Marineartillerie auf der Insel Sokotra* gelandet. Sokotra gehört zur Volksrepublik Südjemen, die am 30. November 1967 unabhängig wurde, als Großbritannien seine frühere Kronkolonie Aden und damit auch den Stützpunkt auf Sokotra freigab.

Die Lage Sokotras am Ausgang des Roten Meeres setzt die sowjetische Marine und Luftwaffe in die Lage, nicht nur den Seeweg nach Ostasien, sondern auch den Schiffsverkehr Israels und die Verbindungen zu den Ölfeldern des Persischen Golfs unter Kontrolle zu halten. Sokotra stärkt zugleich als Marine- und Luftbasis den Einfluß der Sowjets im Anschluß an die Mittelmeerposition über Somalia bis Sansibar auf Nord- und Ostafrika. Rotchina könnte mit seinem Bahnbau nach Tansania in einer Sackgasse enden. r

Rumänien

Rumänien wird sein *Verteidigungsbudget* 1971 um rund 0,5 Milliarden Lei auf 7,5 Milliarden Lei erhöhen und damit einen Rekord erreichen (Clearingkurs: 100 Lei = 72 Schweizer Franken). z

Israel

In Israel werden zur Zeit etwa 600 verschiedene Arten von *Waffen und Munition produziert*, wie der Generaldirektor der israelischen Rüstungsindustrie, Ironi, an einer Pressekonferenz feststellte. Israel kaufe nur in seltenen Fällen Munition im Ausland und stelle 90 % der für leichte Waffen benötigten Munition und fast ebensoviel für schwere Waffen im eigenen Lande her. Die *Waffenausfuhr Israels* habe sich seit dem Sechstagekrieg verfünffacht, obwohl die Zahl der Abnehmerstaaten von rund 50 auf etwa 17 gesunken sei. Die israelische Rüstungsindustrie will ihre Produktion noch erhöhen, um die Aufträge aus dem Ausland besser erfüllen zu können. Laut Angaben Ironis konnten dank der eigenen Rüstungsindustrie im Militärbudget Israels Einsparungen von 25 bis 30 % erzielt werden. z

Indien

Wie der indische Verteidigungsminister Ram vor dem Parlament bekanntgab, plant Indien die Konstruktion eines *Kampfflugzeuges*, das in seiner Leistung dem amerikanischen «Phantom»- oder dem französischen «Mirage»-Flugzeug entsprechen und der indischen Luftwaffe in den achtziger Jahren zur Verfügung stehen soll. z

Erster indische MiG 21 im Dienst

Im Jahre 1962 war unter Anleitung sowjetischer Fachleute mit der Errichtung eines Flugzeugwerkes in Narik, einer Triebwerkfabrik in Konaput und einer Elektronikausrüstungsfabrik in Haiderabad begonnen worden. Aus den in Indien hergestellten Einzelteilen baute die Hindustan Aeronautics Ltd. den ersten indischen MiG 21 zusammen: er wurde jetzt in Neu Delhi der indischen Luftwaffe übergeben. Inzwischen wird der Bau eines verbesserten MiG 21 in Indien vorbereitet, der mit stärkerer Feuerkraft ausgestattet wird. Dieses Flugzeug soll Ende 1973 der indischen Luftwaffe zugeführt werden. r

China

Nach Angaben des Kommandanten der US-Streitkräfte im Pazifik, Admiral McCain, verfügt die Volksrepublik China jetzt über *Raketen mit Atomsprengköpfen* mit einer Reichweite von etwa 1750 km. Ihre Zahl soll jedoch noch «unbedeutend» sein. z